

Danziger Dampfboot.

№ 270.

Freitag, den 17. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Netemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Jüngen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Berlin, Hamb., Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Donnerstag 16. November.

Ein der „Börsenhalle“ zugegangenes Lissaboner Telegramm bringt Berichte aus Valparaiso vom 3. Oct., welche es bestätigen, daß die chilesischen Häfen seit dem 24. September von der spanischen Flotte blockirt worden. Die Schiffe „Margarita“ und „Ricardo“ waren abgewiesen worden.

Wien, Donnerstag 16. November.

Die „Wiener Abendpost“ stellt verschiedenen Zeitungsgerüchten die Versicherung entgegen, daß zwischen Oesterreich und Preußen über die Frage einer definitiven staatlichen Gestaltung der Elberzogthümer nicht verhandelt worden ist seit der Gasteiner Uebereinkunft, welche die Art der provisorischen Ausübung der beiderseitigen Mitspracherechte festgesetzt habe. — Außerdem bringt die „Wiener Abendpost“ einen längeren Artikel, welcher zur Klärung der Situation in der Verfassungsfrage dienen soll und darzulegen sucht, daß der Vorgang, auf welchen die Regierung zurückgegriffen habe, dem Rechte entspreche und allein zu dem Ziele führen könne, für die verfassungsmäßige Rechtsgestaltung des Reiches dauernde Grundlagen zu gewinnen.

Bern, Donnerstag 16. November.

Der Ständerath hat in seiner heutigen Sitzung mit 25 gegen 13 Stimmen die Aufnahme des Verbotes der Prügelstrafe in die Bundesverfassung beschlossen.

— Heute aus Florenz hier eingetroffenen Berichten zufolge wird die Alpenbahn-Kommission über ihre Arbeiten nur Bericht erstatten, ohne einen bestimmten Antrag zu stellen; sie wird vielmehr die Wahl des Alpenüberganges der italienischen Regierung anheimstellen. Die Stimmung soll vorzugsweise der Splügen-Linie günstig sein.

Rom, Donnerstag 16. November.

Vach und Hübner haben dem Papste ihre Abberufungs- und Beglaubigungs-Schreiben überreicht.

Paris, Donnerstag 16. November.

Nach einem im „Moniteur“ mitgetheilten Bericht des Kriegsministers bestimmt ein Dekret des Kaisers folgendes: Die Garde-Infanterie verliert sieben Bataillons; die Garde- und Linien-Kavallerie die sechsten Schwadronen in jedem Regiment, die Linien-Infanterie im Ganzen 200 Compagnien, die Artillerie 40 Bataillone, die Carabiniers verlieren nur ein einziges und zwar das Garde-Regiment. Für Algerien werden drei neue Bataillone Tirailleurs gebildet. Die Reduktion soll durch Verabschiedungen bewerkstelligt und die Offiziere, deren Charge aufhört, beurlaubt werden.

— Nach Berichten aus Athen hätte das Ministerium Deligergis seine Entlassung gegeben und wäre Bulgarien mit Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Graf Sponeck sollte abreisen.

— Die heutige „France“ enthält einen Artikel, welcher die Gerüchte, nach denen Frankreich eine territoriale Erweiterung erstrebe, zu widerlegen sucht. Frankreich, heißt es in demselben, suche keine Vergrößerung seines Gebietes und habe am allerwenigsten Lust, die Karte Europas zu ändern. Wenn aber andere Großmächte das europäische Gleichgewicht zu ihrem Nutzen umstürzen wollten, so wäre Frankreich genöthigt, seine defensive Stellung zu befestigen, Vorsichtsmaßregeln zu treffen und auf seine eigene Sicherheit bedacht zu sein, indem es ein Gleichgewicht wiederherstelle, das ihm die Garantien wiedergebe, welche die anderswo ausgeführten Veränderungen vernichten haben würden.

Berlin, 16. November.

— Die Prinzessin Marianne der Niederlande, Mutter der Prinzessin Alexandrine, soll ihrer Tochter eine Mitgift von 7 Millionen Thalern und eine Besetzung in Schlesien bewilligt haben. Die Frau Prinzessin ist bekanntlich so reich, daß sie täglich über mehrere Tausend Thaler Renten verfügen kann. Schloß Camenz in Schlesien hat schon der Sohn, Prinz Albrecht, zum Geschenk erhalten.

— Die von der „Prov.-Corresp.“ angekündigte königl. Verordnung, durch welche die Zusammensetzung des Herrenhauses endgültig geregelt werden soll, so daß dieselbe künftig nur noch durch ein mit Zustimmung des Landtags zu erlassendes Gesetz wird abgeändert werden können, ist ohne Zweifel darum beschleunigt worden, damit sie noch vor Beginn der nächsten Landtags-Session ihre Wirkung üben kann, wenn bis dahin in einzelnen Wahlbezirken für die Vertretung des alten und befestigten Grundbesitzes Wahlen zur Präsentation vorzunehmen sind.

— In den nächsten Tagen treten in mehreren Landestheilen die Communal-Landtage zur Erledigung der laufenden Verwaltungs-Geschäfte zusammen. Am 3. December folgt in allen Provinzen der Zusammentritt der Provinzial-Landtage, welche in einer acht- bis vierzehntägigen Sitzung vornehmlich die Frage wegen der Aufbringung der auf die einzelnen Provinzen fallenden Kosten der Grundsteuer-Veranlagung, daneben nur die dringendsten Provinzial-Angelegenheiten berathen werden. Die Verufung des Landtags der Monarchie folgt im Monat Januar.

— Lautlose Stille herrscht im auswärtigen Ministerium seit der Rückkehr des Grafen Bismarck; es wird also entweder etwas gebräut oder es steht nichts über dem Feuer.

— In diplomatischen Kreisen courstet eine Berechnung, nach welcher, wenn die Ansprüche Oesterreichs auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig, welche dasselbe durch den Wiener Frieden, resp. durch den Krieg der Jahre 1863-64 erworben, in derselben Weise kapitalisirt werden sollte, wie dies bei der Abtretung Lauenburgs an Preußen der Fall gewesen, die dadurch entstehende Summe sich inclusive der zurückzuerstattenden Kriegskosten auf 26 Millionen Thaler belaufen sollte. 26 Mill. Thlr. sind gleich 39 Mill. Gulden östr. Währung. Da dürfte allerdings Graf Larisch sich wegen der neuen Anleihe gar kein Kopferbrechen machen und das Kaiserreich wäre aus aller Verlegenheit.

— Ueber den zwischen Frankreich und dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrag haben sich schon gewisse, nicht uninteressante Resultate ergeben. So ist z. B. unbestreitbar, daß die Ausfuhr beider Länder seit dem 1. Juli laufenden Jahres ziemlich zugenommen hat; aber diese Zunahme scheint bis jetzt weniger zu Gunsten Frankreichs, als zum Vortheil des Zollvereins ausgefallen zu sein. Man schreibt diese Thatsache einerseits den theuren Preisen der französischen Artikel zu, die den Bedürfnissen und dem Geschmack des deutschen Publikums noch nicht gehörig angepaßt worden, welches letztere bekanntlich gewohnt ist, auf wohlfeile Preise zu sehen, andererseits aber auch der Unzulänglichkeit der Vermittler und Agenten, verglichen mit der Rührigkeit derjenigen, welche die Deutschen auf dem französischen Markte besitzen.

— Eine Berliner Korrespondenz des „Constitutionnel“ betrachtet es als gewiß, daß ein so kluger Mann, wie Graf v. Bismarck, nie den Gedanken haben konnte, Frankreich in eine „Abenteurerpolitik“

hineinziehen zu wollen. — Was in aller Welt, fragen wir, könnte denn aber wohl der preussische Premier für „Abenteuern“ nachjagen wollen? Das ist unverständlich.

— Die Armeereduction in Frankreich mag auch für Deutschland ein Signal sein zur Vertretung der Bahn, auf welcher allein die geistliche Entwicklung des civilisirten Europa erreicht werden kann. Wenn Frankreich entwaffnet, fällt die einzige Entschuldigungsverpflichtung für die Unterhaltung übermäßiger stehender Heere weg.

— Wie die „Vossische Zeitung“ hört, hat die Rathskammer des Stadtgerichts in Uebereinstimmung mit dem Obertribunal verneint, daß ein Stadtverordneter ein Beamter im Sinne des Gesetzes sei. — Dr. Löwingsohn ist des Betruges angeklagt worden.

— Sachsen hat jetzt offiziell seine Bereitwilligkeit erklärt, dem Handelsvertrage zwischen Preußen, als Mandatar des Zollvereins, und Italien zuzustimmen. Die Zustimmung solle angesehen werden, als in sich schließend die Anerkennung des Königreichs Italien, mit welchem Sachsen alsdann diplomatische Beziehungen aufnehmen würde.

— Herr de St. Hubert, ein belgischer Industrieller, ist in diesen Tagen von dem Handelsminister, Grafen Keyserling, empfangen worden, um demselben den eben so umfassenden als wichtigen Plan einer Kanalisation der Oder und der March Behufs der Verbindung der Ostsee mit der Donau vorzulegen.

— Der fast 90jährige Landgraf von Hessen-Homburg liegt auf dem Sterbebette und Darmstadt bereitet sich zum Antritt der Erbschaft vor.

N a u m b u r g, 14. Novbr. Der hiesige „landwirthschaftliche Verein“ hat heute die Einladungen zu der Ausstellung ergehen lassen, welche am 4. Juni nächsten Jahres hier eröffnet werden soll. Diefelbe wird sich auf landwirthschaftliche Gegenstände aller Art, als Zug- und Rindvieh, Maschinen, Ackergeräth, Feld-, Garten- und technische Produkte erstrecken. Jedes ausgezeichnete Exemplar soll prämiirt werden. Anmeldungen sind spätestens bis zum 4. Mai 1866 und zwar bei dem Kaufmann Hölz hier selbst zu bewirken.

Kassel, 14. Nov. Herr Rohde, welcher zum Finanzminister und zum wirklichen Geheimrath ernannt worden ist, ist derselbe, der schon so ziemlich alle Ministerien versehen und verschiedentlich die Wandelbarkeit der Hofgunst erfahren hat, der im Sommer Minister des Innern war und in so höchst verletzender Weise seine Entlassung erhielt, der schon unzählige Male die Versicherung gegeben hat, er sei nun für alle Folgezeit curirt. Er beginnt jetzt einen neuen Turnus. Für das Wohl des Landes erwartet Niemand von ihm Etwas — man kennt ja seine Bereitwilligkeit — und da ist es wahrlich nicht zu verwundern, daß es bei uns so ist, wie es leider ist.

Baden. Die Nachrichten über den gedrückten Seelenzustand des Großherzogs, den man auf die Schwierigkeiten zurückführt, welche sich den Reformplänen desselben entgegenstellen, scheinen sehr übertrieben gewesen zu sein. Der Großherzog ist nach dem Genfer See abgereist, von wo ihn sein Volk in alter Frische wiederkehren zu sehen hofft.

München, 13. Nov. Nach umlaufenden Gerüchten soll die definitive Ernennung eines Ministers des Innern um deswillen ausgesetzt worden sein, weil noch andere Minister-Veränderungen im Werke seien.

Wien, 13. Nov. Es dürfte sich in nächster Zeit ein sehr reges Leben in Oesterreich entfalten, da zu gleicher Zeit zwanzig parlamentarische Versamm-

lungen tagen werden, die freilich alle zusammen nicht jene Attribute besitzen, die einer Volksvertretung erst das wahre Gewicht geben. Niemand weiß, welche Resultate dieses überreiche parlamentarische Leben haben wird. Hoffnungen und Befürchtungen halten sich die Waage.

— Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die Verordnung, mit welcher in Zukunft die Passrevisionen an den Grenzen aufzuheben haben. Nur für ausnahmeweise Fälle wird den Ministern zur zeitweisen Wiedereinführung der Passrevision an bestimmten Grenztheilen oder an der Reichsgrenze überhaupt die Ermächtigung erteilt.

— Die Anträge auf Ermäßigung der Beiträge des Postwesens zu den laufenden Occupationskosten sind Allerhöchstens genehmigt.

— Aus Ungarn wird gemeldet: Die diesjährige Weinlese ist schlecht. An eine Ausfuhr ungarischer Weine ist kaum zu denken, besonders da die Vorgänge älterer Jahrgänge gering sind.

Mailand. Vorgestern kam hier in Mailand, einer Stadt von mehr als 250,000 Einwohnern, welche die bestorganisirten Spitäler und vorzüglichste Wohlthätigkeits-Anstalten besitzt, der höchst traurige Fall vor, daß ein junger Handlungs-Commis verhungert in seinem Zimmer gestorben wurde. Mit cynischer Gleichgültigkeit ward er überall abgewiesen, bis er schließlich das Bewußtsein verlor und vor Hunger starb.

Florenz, 12. Nov. Die neugewählten Deputirten fangen an, in Florenz einzutreffen. Die radikale Partei entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, und die Häupter derselben, die sich in Florenz befinden, haben ein Circularschreiben an ihre Meinungsgenossen erlassen, worin diese eingeladen werden, sobald als möglich in Florenz einzutreffen, um ein Programm für die Partei festzusetzen. Nachdem die Wahlen dieser Partei eine Verstärkung in der Kammer zugeführt haben, vermehrt sie ihre politischen Ansprüche. Ihre hervorragenden Mitglieder sprechen die Zuversicht aus, daß die Regierung aus ihrer Mitte gebildet werden müsse.

— Die Errichtung der Volksbanken, womit Turin und Mailand vorangegangen, findet auch an anderen Punkten Italiens immer größeren Anklang. In Livorno sind ebenfalls Schritte zur Einsetzung einer solchen geschehen.

— Die päpstliche Armee besteht bis jetzt nur aus 6570 Mann.

In Belgien sind am 14. d. M. die Kammern zusammengetreten. Aus der Antrittsrede des am folgenden Tage von der Kammer des Abgeordneten-Hauses gewählten Präsidenten geht hervor, wie tiefgewurzelt die seit einiger Zeit in der Presse ventilirten Besorgnisse um die Zukunft Belgiens sein müssen.

Paris, 14. Nov. Die „Patrie“ berechnet heute, daß die Occupation Roms Frankreich von 1849 an 56,600,000 Franken gekostet hat. Man ist hier sehr gespannt, zu erfahren, was der römische Hof thun wird, wenn alle französischen Truppen aus dem Kirchenstaate zurückgezogen sein werden.

London. Die definitive Constituirung des englischen Ministeriums verzögert sich lange, so daß man auf bedeutende Veränderungen in den Reihen des Cabinets gefaßt sein kann. Die Liste, welche gegenwärtig mehrere Blätter von dem angeblich neugebildeten Ministerium veröffentlichen, würde jene Annahme rechtfertigen.

— Die „Post“, die sich vor einiger Zeit mit dem Gedanken einer kleinen Parlamentsreform schon halb und halb ausgehöhlt hatte, giebt heute den Liberalen zu bedenken, daß ein unzeitiger Reform-Anlauf leicht die Konservativen ans Ruder bringen könnte. Und unzeitig würde der Anlauf sicher sein.

— Neben der Ministerfrage beschäftigt der Regeraufstand in Jamaica die Presse noch vorwiegend. Während mehrere Blätter nur von den strengsten Maßregeln gegen die unbelehrbare Race zu reden pflegen, verhehlen sich doch andere Blätter auch nicht, daß die Regier in den traurigen socialen und Verwaltungszuständen auf Jamaica sehr gewichtige Gründe zu ihrer Empörung gehabt haben.

Kopenhagen, 12. Nov. Es ist hier nach den Tagen der Aufregung wegen des Verfassungskampfes, der Minister-Krise und der Bildung des neuen Ministeriums eine wohlthätige Ruhe eingetreten. Doch der Reichstag tritt am 20. November wieder zusammen und man erwartet dann neue, heftige Kämpfe.

— Ein alter Militair giebt in der heutigen „Berl. Tid.“ dem Kriegsminister zur Erwägung, ob es nicht am richtigsten sei, nachdem Dänemark drei Herzogthümer verloren und die Finanzen durch den unglücklichen Krieg so bedeutend gelitten, daß jede vernünftige

Besparung stattfinden müsse, jetzt, da die Armee aufs Neue reorganisiert werden soll, lieber die ganze Armee aufzulösen, die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen und statt dessen geworbene Truppen aus eigenen Landeskindern einzuführen, etwa 10,000 Mann mit achtjähriger Capitulation, gut bezahlt, wohl bekleidet und bewaffnet und bestimmt, die ganze Zeit über im Dienst zu sein. Nach diesem Plane würde man freilich nur eine kleine Armee aber tüchtige Soldaten erhalten, von welchen man Alles fordern dürfe, statt einer kostbaren Armee von 40—50,000 Mann, die wegen der kostbaren Dienstzeit ihrer Bestimmung nicht entsprechen könne.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 17. November.

— Sr. Maj. Corvette „Hertha“ ist heute von hier nach Swinemünde abgefeselt.

§§ Das zweite Rettungsboot, welches jetzt aus Hamburg hier angelangt ist, wird wahrscheinlich bei Kopalun (ca. 4 Meilen diesseits Leba) aufgestellt werden. Dasselbe erhält nach der verstorbenen Frau des um das gesammte Seerettungswesen so rühmlich bekannten Korvetten-Kapitain Werner den Namen „Auguste Werner.“

Elbing. Man erzählt hier wiederholtlich, daß auf der von Elbing über Serpinen nach dem Oberlande führenden Landstraße einige Raubanfälle auf von hier heimkehrende Reisende unternommen sein sollen.

Neuenburg, 14. Nov. Vor einigen Tagen wanderten wieder einige hiesige deutsche Handwerker-Familien nach dem Freistaate Illinois in Amerika aus, um ihren in Chicago am Michigan-See wohnenden vorangegangenen Verwandten und Bekannten zu folgen, von welchen sie zum Theil mit Reisegeld unterstützt worden waren. Es ist dies schon die zweite Auswanderung in diesem Jahre und wird wohl nicht die letzte sein, denn die Vorangegangenen, dort bereits Wohnenden loben in ihren Briefen ihren guten Verdienst daselbst und fordern zur Nachfolge auf.

Posen, 15. Nov. Für die Zustände in unserer Provinz ist eine Verfügung der dortigen Bezirksregierung bezeichnend. Dieselbe ist an die katholischen Kreis-Schulinspectoren gerichtet und dringt auf den Unterricht im Deutschen in allen Schulen des Bezirks mit dem Bemerkten, „daß kein Schul-Inspector befugt sei, die Ertheilung des deutschen Unterrichts in irgend einer Weise zu beschränken, oder wohl gar zu verbieten.“ Zur Erläuterung ist vielleicht nöthig zu bemerken, daß fast überall in Westpreußen und Posen „katholisch“ und „polnisch“ identische Begriffe sind.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Die Ausstellung eines photographischen Bildes als Gegenstand einer Anklage.] Seitdem die Kunst der Photographie durch ihre Productionen im gesellschaftlichen Leben eine so bedeutende Rolle spielt, sind auch die Schaukästen mit photographischen Bildern zur Mode und Bedeutung gelangt. Wie Mancher macht sich ihren Inhalt im hellen Sonnenschein zum ersten Studium und liest in den Gesichtern, welche durch den geheimnißvollen Lichtstrahl so künstlich auf das Papier gezaubert worden sind, mit Andacht wie in einem Buche voll großen und schönen Inhalts. Und dies Studium, welches mit anregendem Kunstgenuß verbunden ist, belohnt sich reichlich. Denn wie manches Gesicht erscheint als ein anmuthiges Gedicht und wie manches als der Ausdruck eines großen Gedankens. Da hängt das liebliche Lockenköpfchen, auf dessen Stirn kaum die Ahnung eines Gedankens zu lesen, und dort der Greis mit fahlem Scheitel, auf dessen Stirn sich die ernstesten Gedanken zu Furchen gewandelt. Hier schaut der alte würdevolle Kriegsmann gemüthlich und mit Resignation in die Zukunft seiner Tage und nicht weit von ihm steht ein junger Kamerad, der led sein Haupt erhebt und im frohlichen Genuß des Augenblicks weder an Vergangenheit noch Zukunft denkt. Und nun sehen wir den braven Beamten, den gedankenvollen Gelehrten, den schlichten Handwerker, den reichen speculativen Kaufmann, der sein Hab und Gut zum großen Theile dem treulosen Meere und den unbändigen Stürmen anvertraut hat oder es in Speichern auf dem Festlande liegen hat, gegen welche nur des Feuers Macht zu wüthen vermag, während sein bares Geld in feuerfesten Geldschränken ruht. Es tritt uns aber noch eine ganz andere Gruppe entgegen. Es sind Gestalten, welche auf einem dornenvollen Pfade die große Aufgabe haben, durch den Lichtstrahl aus einer höheren Welt die Härten des Lebens zu mildern und alles, was sich im Leben, im Denken und Handeln fliehet, zur Einheit eines klaren Gesichtspunktes im Bereiche der Kunst zu gestalten. Da steht die große dramatische Künstlerin, die Tragödin in der innersten Bedeutung des Wortes, die aus dem Süden zum Norden Deutschlands unter den drückenden Sorgen der Heimathlosigkeit gewandert ist und nie das Ideal ihres Lebens aus den Augen gelassen hat. Sie hat ein klares Bewußtsein über die Größen des Lebens und über ihr

Ideal, aber weil sie siegreich hervorgegangen, so hat sich auf ihrer Physiognomie ein edler Stolz eingeprägt, den man mit Wohlgefallen betrachtet. So oft ihr Name auf dem Theaterzettel steht, durchfährt er wie ein Blitz das Gemüth des Volkes. Der großen Tragödin zur Seite steht die erste dramatische Sängerin. Das Profil derselben zeigt in größter Schärfe die Linien klassischer Schönheit, aber die Schärfe wird durch ein feines und geistvolles Auge und durch ein wunderbar schönes Colorit zur Anmuth und Herzengüte gemildert. Ein sanftes Feuer erhebt sich als die Sonne des Tages. — Da aber ist auch noch ein Gesangskünstler, der nicht nur durch das schöne Metall seiner Stimme, sondern auch durch seinen Kunstgeschmack ausgezeichnet ist und gefeiert wird. Ein genialer Bildhauer möchte durch einen so schönen Kopf angereizt werden, ihn zu modelliren, um in seiner Kunst zu excelliren. Das, was wir im Vorhergehenden philosophisch und ästhetisch notirt haben, ist jedenfalls der Art, um zu beweisen, eine wie große Anziehungskraft die photographischen Schaukästen auf das Publikum üben, nämlich auf das Publikum, welches nicht Reclamen, sondern seinem eigenen Instinkt folgt. Eines Tages sah der in der Fleischergasse wohnende frühere Seidenwarenhändler, Herr Schröder, daß sich an dem Schaukasten des seiner Wohnung gegenüberliegenden photographischen Instituts von Fischer u. Co. (Fleischergasse No. 87) viele Leute versammelten. Er vermuthete, daß ein neues interessantes Bild ausgestellt worden sei und war neugierig, es zu sehen. Als er es in Augenschein nahm, entdeckte er sofort, daß der Gegenstand der Neugierde des Volkes seine eigene Photographie war. Aber weshalb? Seinem Bilde waren Spuren angegemalt worden, und dazu hatte es eine Insiruation von sehr charakteristischen Worten. Dieselben hießen: „Seidenwurm, als Verlobte empfohlen sich. Das Bild ist à Stück zu 1 Sgr. zu verkaufen.“ Diese Ausstellung nahm Herr Schröder als öffentliche Beleidigung an und denuncierte bei der Königl. Staatsanwaltschaft. In Folge dessen kam der Compagnon des photographischen Instituts Herr Giesebrecht auf die Anklagebank. Der Angeklagte, in der Umhüllung eines hellen Havelocks, nahm schüchtern und scheu seinen verhängnißvollen Platz ein. In dessen war er vollkommen geständig. Der Angeklagte, Herr Giesebrecht, sagte nämlich Folgendes aus: Der frühere Seidenwarenhändler Herr Schröder kam eines Tages zu mir und verlangte Photographien für sich. Wir haben sie ihm denn auch dienstfertig gemacht. Da kam er und sagte, seine Portraits gefielen ihm nicht und er wolle den Preis dafür nicht bezahlen. Der Angeklagte, Herr Giesebrecht, gab den Inhalt der Anklage zu, behauptete aber, daß er keine böse Absicht gehabt. Der Herr Staatsanwalt nahm die Angelegenheit sehr ernsthaft. Ein Photograph, sagte er, habe durch das Photographiren eine Geißel in seiner Hand, um seiner Privatrage Thor und Thür zu öffnen. Deshalb aber gerade müsse ein Dämpfer aufgesetzt werden, damit dem unlauteren ungeseligen Treiben entgegen gewirkt werde. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldbuße von 20 Thlrn. event. 14 Tage Gefängniß.

Die Kinder des Valikaren.

Novelle von Robert Heller.

(Fortsetzung.)

Die Morgentrommel erweckte Herrn Fox. Aber er drehte sich nur mit dem Wunsche in seinem Bette um, die ununterbrochenen Phantastiegebilde fortzuspinnen. Denn es war gar zu schmeichelhaft für seine jugendliche Seele, was ihm der Schlaf von Kämpfen und von Siegen vorgeantelt hatte. Nicht eine kleine Flotte nur, nein, eine ganze Flotte hatte er mit stürmender Hand genommen und dem feindlichen Admiral — er sah auf's Haar dem Alexander Navri ähnlich — einen ehrenvollen Paraden und den Degen zurückgegeben. Dabei war auch das Padi im Gefecht gewesen. Aber wunderbar, als er den milchbärtigen Gegner entwaffnet und mit seinen Armen umfing, mehr um ihn zu beschützen, als um ihn ganz zu bewältigen, so hatte er ein zartes Mädchen, das Ideal einer griechischen Schönheit, an seine Brust gedrückt, das mit unwiderstehlichen Augen um Schonung und um Frieden flehte. Herr Fox war noch viel großmüthiger gegen das in ein Weib verwandelte Padi, als vorher gegen den Admiral — aber da raffelte es auf dem Deck schon wieder so unbändig, daß kein Ohrenzudrücken und Ohrenverschließen mehr half. Die helle Sonne fiel durch's dicke Fensterglas der Kajüte und Herr Fox sah vor der Erinnerung an die Thaten seine Traumgestalten im Husch erblichen und entweichen. Was blieb übrig als aufzustehen.

Herr Kastropulo hatte sein Frühstück abgefordert genommen. Nach einiger Zeit aber erschien er auf dem Verdeck. Von seiner früheren Geschwätzigkeit war jede Spur verschwunden und doch hätte Herr Fox heute eine Probe davon eher gewünscht als verschmäht. Es war ihm zu Muth, als habe er ein Bedürfniß, mit dem Cerigoten von dem Padi zu plaudern und gelegentlich etwas Anderes von Treuen zu erfahren, als allgemeine Klagen über den Verlust des Mädchens. Kastropulo aber schien mit seinem Schicksal abgeschlossen zu haben. Nicht einmal ein Seufzer entrang sich ihm noch. Nur hier und da eine Frage über den Lauf des Schiffes und ob es wahrscheinlich sei, die Rhede von Kapsali heute noch oder erst morgen, oder wann immer zu erreichen.

Die häufigen und bedeutenden Baunfälle, die sich in den letzten Wochen zu Berlin und Wien ereignet haben, geben uns Veranlassung, die Frage zu besprechen, auf welche Weise der Wiederkehr ähnlicher Ereignisse am wirksamsten vorgebeugt werden kann. Die Maßregeln zur Abwehr solcher Unglücksfälle lassen sich in drei Classen theilen. Zunächst vorgängige Prüfung der Bauhandwerker. Gerade das Berliner Ereigniß liefert einen schlagenden Beweis für das Ungenügende dieser Maßregel. In Preußen liegt der Bauhandwerker strenger als in den meisten anderen Staaten in den Fesseln des Concessions- und Prüfungswesens und trotzdem steigt gerade in Berlin nicht seit gestern, sondern seit einer Reihe von Jahren die Zahl der Unglücksfälle über jedes zulässige Maß. Die Prüfungen nützen nichts, sie schaden aus zwei Gründen evident. Zunächst fehlt es nie an heruntergekommenen Kunstmeistern, die für ein Trinkgeld ihren Namen zu jeder Arbeit hergeben, die ihnen völlig fremd bleibt, ebensowenig an unternehmenden Notariats, die für ein Trinkgeld diesen Namen kaufen. So haben wir denn mit zwei Leuten zu thun; der eine trägt die gesetzliche Verantwortlichkeit, aber sein moralischer Charakter und seine sociale Lage rauben der Garantie jeden Werth. Der andere, an den man sich halten sollte, entzieht sich der Verantwortlichkeit. Zweitens ist uns Deutschen der Grundsatz nun einmal in das Blut übergegangen, daß der Verstand ein annexum des Amtes ist. Wer eine obrigkeitliche Verordnung in der Tasche trägt, besitzt in derselben einen Ablasszettel, der ihn schon vor dem Verdachte künftiger Sünden schützt. Geprüft muß der Baumeister werden, aber wichtiger als die Prüfung seiner technischen Geschicklichkeit ist die Prüfung seiner Zuverlässigkeit, und diese vorzunehmen ist der Staat außer Stande. Diese Prüfung liegt den Bauherren ob, welche auf die Autorität des Staates hin sie zu vernachlässigen gar zu sehr gewohnt sind. Der wirksamste Schutz gegen Baunfälle liegt darin, daß die Bauherren, ihrem eigenen Interesse gemäß, in der Auswahl der Bauhandwerker die höchste Sorgfalt beobachten und dieser Sorgfalt steht das Concessionswesen entgegen.

Die zweite Schutzwehr liegt in der Prüfung des Werkes. Diefelbe ist in einem geordneten Staate eben so wenig zu entbehren, als eine Markt-Polizei, welche verdorbene und verfälschte Nahrungsmittel fern hält. So wenig aber die Marktpolizei jede einzelne Waare untersuchen kann, so wenig kann die Baupolizei beständig alle Neubauten in deren ganzem Verlaufe überwachen. Durchführbar und erforderlich ist es nur, daß in jedem Augenblicke ein Staats-Beamter befugt ist, ein im Bau befindliches Werk zu prüfen. Völlig unpraktisch ist die in Deutschland meist übliche Art, nur den Plan vor Beginn des Baues zu genehmigen und später das vollendete Werk abzunehmen. Dabei wird eine Prüfung der Fundamente unmöglich. Für eine gewisse Anzahl von Einwohnern sollte je ein Bau-Inspector bestellt werden, der die Verpflichtung hat, sämtliche im Bau begriffene Werke, so weit als seine Kräfte reichen, zu überwachen, und im Falle er gefährliche Anlagen entdeckt, dieselben in näher zu bestimmenden Rechtsformen zu sistiren. Gerade die bisher vernachlässigte Fundamentirung müßte der Gegenstand seiner besondern Aufmerksamkeit sein.

Strafbestimmungen gegen leichtsinnige Bauten erreichen erfahrungsmäßig den Zweck der Präventive nur in sehr beschränkter Weise; dennoch sind sie im Interesse des öffentlichen Gewissens nicht zu entbehren.

[Eingefandt.]

Laut Bericht in diesem Blatt ist in der Stadtverordneten-Versammlung als Grund gegen die Bewilligung von 50 Thlr. für die Kirche zu Neutrug angeführt worden, dieselbe sei gar nicht auf Veranlassung der Stadt-Commune gegründet worden, sondern auf Veranlassung des Consistoriums. Könnte man, wenn dies Argument gelten soll, nicht eben so gut sagen: Die neue Mittelschule bei St. Trinitatis ist auch nicht auf Veranlassung der Stadt-Commune, sondern auf Veranlassung der Staats-Schulbehörde gegründet worden (bekanntlich als Bedingung zur Erhebung unserer beiden höheren Bürgerschulen zu Realschulen erster Ordnung)? Und doch hat die Stadt sie errichten müssen und muß sie auch erhalten, denn sie ist über sie Patron, wie über jene Kirche.

[Eingefandt.]

Man hat seit einiger Zeit eine neue Form der Entbindungsanzeigen beliebt: „Wir wurden — erfreut.“ Hier ist noch eine kürzere Form: „Uns wurde heute ein Sohn geboren.“

Danzig — — v. B. und Frau.“

[Eingefandt.]

Dreisylbige Charade.

Es ist das Erste, kannst Du's lochen,
Poliren auch und schleifen glatt;
Auf den zwei letzten kannst Du pochen,
Dich reiten, tanzen müd' und matt.
In Werkstätten sind sie zu finden,
Im leeren Portemonnaie zu seh'n,
Und sollten sie Dir 'mal entschwinden,
Kannst Du nicht mehr zur Börse geh'n.
Das Ganze trägt man hin zum Gerben,
Und ist's als braver Mann bekannt,
Dabei kann Hoffnung nie verderben,
Auch Adolf wird es oft genannt.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Auflösungen des Logogryphs in Nr. 269 d. Bl.: „Krahn — Kuhn — Ahn“ sind eingegangen von Fröhlich; G. B. — T.; W. v.; Hedwig G. — r.; D. W. Marklin; B. Bont; W. S.; Rud. Schmidt in Hohenstein.

Meteorologische Beobachtungen.

16	4	340,62	+ 0,8	SEW. mäßig, haarig.
17	8	340,69	+ 1,2	Süd leicht, bedekt.
12		340,60	+ 2,2	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 17. Nov. Die Witterung neigt zum Frost und in letzter Nacht hatten wir bereits 4° Kälte. Wind südlich. Die westlichen Stürme der letzten Tage haben eine gute Anzahl frachtsuchender Schiffe hergeführt, und da nebenbei der Winter vor der Thüre, die Abladungen alsdann bedeutend kostspieliger werden, so hat sich in dieser Woche das Geschäft etwas aufgenommen und Weizen konnte zu anziehenden, für besondere Qualitäten mitunter auch zu fl. 10 höheren Preisen verkauft werden. Bis Montag hatten wir nur 200 Last Weizen Umfag, seitdem ca. 500 Last. Man bezahlte ordinar und stark ausgewachsen 110.22pfd. fl. 300—420, weniger ausgewachsen 123.27pfd. fl. 425—460, gesund bunt 128 bis 130pfd. fl. 460—475, gesund hell und feinhunt 130pfd. fl. 480, gesund hochbunt und weiß 131.32pfd. fl. 500 bis 510. Für Roggen hat sich in dieser Woche ebenfalls lebhaft Nachfrage kund gegeben und Preise kamen in's Steigen. Alter 119.24pfd. fl. 321—336, früher 120.25pfd. fl. 330—340. Auf Lieferung April, Mai, Juni ist 122.23pfd. Roggen zuletzt mit fl. 350 bezahlt und ferner geboten. Gerste bleibt begehrt und der Werth ist eher eine Kleinigkeit gestiegen und 108.13pfd. große zu fl. 230—246, 99.110pfd. kleine zu fl. 210 bis 240 pr. 4320pfd. verkauft. Erbsen, weiße trodene fl. 358—369, grüne fl. 300 pr. 5400pfd. Spiritus anziehend, Thlr. 14½ leger Preis.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 16. November:
Larsen, Jenny Marie, v. Fraserburgh, m. Heeringen.
— Ferner 4 Schiffe m. Ballast.
Gefegelt: 3 Schiffe m. Holz u. 6 Schiffe m. Getreide.
Angelommen am 17. November:
Hansen, Medea (S.), v. Amsterdam, m. Gütern.
Gefegelt: 2 Schiffe m. Holz.
Antommend: 1 Schooner und 1 Jacht.
Wind: Süd.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 17. November.

Weizen, 40 Last, 132pfd. fl. 510; 130.31pfd. fl. 485, 505; 122pfd. fl. 400, 410; 120.21pfd. fl. 390 pr. 85pfd.
Roggen, 114pfd. fl. 300; 119pfd. fl. 324; 120pfd. fl. 325, 330; 124pfd. fl. 342; 128pfd. fl. 354 pr. 81½pfd.
Kleine Gerste, 106pfd. fl. 237 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 350—366 pr. 90pfd.

Kirchliche Nachrichten vom 6. bis 13. Novbr.

St. Elisabeth. Getauft: Gensd'arm Zabel Tochter Martha Bertha Pauline.
Aufgehoben: Schuhmachermstr. Wilh. Sattelberg mit Jgfr. Christine Daag in Zempelburg. Reservist Georg Kasat mit verwittw. Marie Kundrus. Reservist Friedr. Jadel mit Jgfr. Ernestine Knabe zu Treul. Reservist Lubw. Volkmann mit Auguste Wilhelm. Robn zu Schönborn. Sergeant Wilh. Tobolt mit Theresie Hoppe in Stettin. Reservist Jacob Lindenau mit verwittw. Louise Lindenau geb. Trode.
Gestorben: Uhlan Joh. Klein, 24 J., Lungen-schwindsucht. Hautboist Lemerenz Sohn Heinrich Emil Oscar, 11 J., Brechdurchfall. Bwe. Anna Hildebrandt, 56 J., Gehirnschlagfluß. Divisionskürster Roujad Sohn Gustav Heinrich Gotthilf, 1 J., Lungen-Entzündung.

St. Salvator. Gestorben: Eigenthümer Joh. Heinrich Nidel, 60 J., 4 M., unbek. Krankheit.
Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Eigenthümer Siebert Tochter Clara Maria. Seefahrer Manstl Tochter Louise Juliana.
Gestorben: Oberfeuermann Märten's Sohn Gustav Adolph, 1 M. 27 J., Diarrhö-Erstickung.

A. v. Zscherlitzky, Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstätte,

Reitbahn 5, (früher Vorstädt. Graben 42), an der Ecke des Vorstädt. Grabens, erlaubt sich den Herren Landwirthen seine Arbeiten zu empfehlen; alle neue Maschinen habe ich nach der besten bewährtesten Construction; übernehme jede Reparatur von allen nur denkbaren Maschinen; auf Verlangen werden dieselben umgeändert, verbessert und von den Fehlern befreit, als: Dampf-Maschinen, Brenner-Einrichtung, Spritzen, Pumpen, Mühlen-Arbeit, Wagen-Axen und alle Dreherarbeit. Kleine Reparaturen, welche an Ort und Stelle gemacht werden können, werden jederzeit durch tüchtige Arbeiter, die ihre Sache verstehen, ausgeführt. Mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, bittet **A. v. Zscherlitzky.**

St. Nicolai. Getauft: Klempnerges. Herrmann Sohn Johann Friedrich Wilhelm. Fuhrmann Graff Sohn Franz Andreas Anton. Besizer Döring Tochter Maria Clara Jenny. Büchsenmacher Kehler Tochter Maria Martha.
Aufgehoben: Schlossergefell August Weisner mit Amalie Goldau.
St. Joseph. Getauft: Zimmerges. Bialke Sohn Heinrich Robert.
Gestorben: Executor Gottfr. Nachtigall, 43 J., 5 M., Morb. Bright. Inval.-Unteroffizier-Bwe. Louise Wittlin geb. Ziehl, 69 J., 2 M., 29 J., Schlagkrampf. Zimmerges. Bluhm Tochter Anna Maria, 16 J., Krämpfe. Schmiedeges. Jankowski Sohn Ernst Rudolph, 2 J., 1 M., Scharlach. Fleischerstr. Saworski unget. Tochter, 10 J., Krämpfe.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Geh. Reg.-Rath v. Brauchisch a. Kap. Vient. a. D. Baron v. Paleske a. Spengawäsen. Die Kauf. Schöll a. Düren u. Eylert a. Meerane.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Kolzenberg a. Steinberg. Rentier Gube a. Lauenburg. Die Kauf. Gobbers a. Grefeld u. Michaelis a. Berlin. Fr. Rfm. Sinnigki a. Lauenburg.

Hotel zum Kronprinzen:

Kaufm. Matthes a. Leipzig. Affecuranz-Inspector Pischke a. Berlin. Großb. Didenb. Hofsektor Paleske a. Weimar. Rent. u. Rittergutsbes. Jork a. Mehltau.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kauf. Weber a. Frankfurt a. D., Halle aus Bamberg, Glaser a. Berlin und Schreiber a. Leipzig. Oberförster Otto n. Gam. a. Steegen.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Brunow a. Hagenau, Dieckhoff a. Pzewos u. Thimian a. Mentewig. Die Kauf. Lebedt u. Reich a. Berlin u. Sommerfeld a. Minden. Mater Baron a. Königsberg. Agent Kaiser a. Stettin.

Hotel de Chorn:

Oberlehrer Dr. Castell a. Königsberg. Oberförster Otto a. Steegen. Gütsbes. G. Wessel a. Stäbäl. Die Kauf. Freudenfeld a. Fürth und Riedel a. Hannover. Schiff's-Capitain Andersen a. Neufahrwasser.

Deutsches Haus:

Hauptm. a. D. v. Wegern a. Ober-Brodniß. Rfm. Weinschenk a. Bamberg. Assistent Stelter a. Danzig. Rentier v. Münchow a. Berlin.

Portland-Cement

besten Marke, stets frisch billigt bei

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Rheinische Stearin- und weisse Paraffin-Lichte sind in allen Packungen zum Fabrikpreise in der Niederlage bei **A. Ganswindt,** Langenmarkt Nr. 36, zu haben.

Schwedischen und Polnischen Kientbeer, Englischen Steinkohlen- und Gastbeer, Schwedischen Pech, Asphalt, Asphaltkitt etc. billigt bei **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Ein polirtes einpersoniges Sopha Bettgestell ist Langgasse 31, im Keller, zu verkaufen.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 133. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in Dirschau.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigt, und übernehme das Eindecken unter Garantie.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Stereoscopen-Bilder. Das Neueste, was von denselben erschienen, Ansichten aus der Schweiz, aufgenommen von dem Schweizer Alpenklub, — Kriegsbilder aus Schleswig-Holstein und Genrebilder werden allabendlich ausgegeben, **Holzmarkt Nr. 14,** 2 Treppen hoch.

Unterricht im gewandten Sprechen und Schreiben wird ertheilt **Heil. Geistgasse 1, 2 Tr.**